

Erdöl in Amazonien: Das Fallbeispiel Venezuela

Einführung

Venezuela ist das Land in Südamerika, dessen ökonomische, politische und soziale Entwicklung am deutlichsten mit der Erdölförderung verknüpft ist. Wirtschaftlicher Auf- und Abschwung, politische Stabilität und soziale Verwerfungen hängen in Venezuela unmittelbar mit dem Rohölpreis zusammen.¹

Auch die aktuelle wirtschaftliche und politische Krise in Venezuela ist auf die einseitige Abhängigkeit vom Rohstoff Erdöl zurück zu führen.

Venezuela war eines der Gründungsmitglieder der OPEC (Organisation Erdöl-exportierender Länder) und ist bis heute das einzige Land auf dem amerikanischen Kontinent, das dieser Organisation angehört, obwohl es mittlerweile viele Erdöl produzierende Länder in Lateinamerika gibt. Es hat sich in den letzten Jahren neben Canada und Saudi Arabien zum drittgrößten Erdöllieferanten für die USA entwickelt.²

Trotz, oder gerade wegen dieser einseitigen Abhängigkeit vom Erdöl ist der kurzfristige Reichtum nicht allen Bevölkerungsschichten zugute gekommen. Dies wird besonders deutlich, wenn die sprudelnden Einnahmen aus dem Erdölexport aufgrund von nachlassender Nachfrage auf dem internationalen Markt oder Preisverfall zurück gehen.

Die Ersten, die mit den negativen Auswirkungen der Erdölförderung konfrontiert werden, sind die indigenen Völker, in deren Gebiete vielfach Erdölvorkommen gefunden werden. Vertreibung aus den traditionellen Gebieten und Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen sind nur die ersten folgenschweren Konsequenzen für sie. Krankheiten, Kulturverfall und langfristige ökonomische Abhängigkeiten sowie Verarmung kommen meistens noch hinzu. Auch wenn die indigenen Rechte in der neueren Verfassung Venezuelas gestärkt wurden, kann dies nicht darüber hinweg täuschen, dass die indigene Bevölkerung über Jahrzehnte die Hauptleidtragenden der Erdölförderung waren.

Erdöl und Demokratisierung

Der Wendepunkt im politischen System Venezuelas wird auf das Jahr 1958 datiert. Es war das Jahr als der Diktator Marcos Perez Jimenez gestürzt und Romulo Betancourt zum Präsidenten gewählt wurde. Damit endete die von Diktatoren und militärischen Machthabern geprägte Geschichte Venezuelas und eine demokratische Phase wurde eingeleitet, die, mit einigen Abstrichen, bis heute anhält. Der neue Präsident und die Parteien unterzeichneten den sogenannten Pakt des „Punto Fijo“, in dem demokratische Prinzipien vereinbart und ein Bekenntnis zu gegenseitigem Respekt und Kooperation abgegeben wurde. Dieses Abkommen wird als Grundlage für die demokratische Entwicklung angesehen.

Nach der Amtszeit Betancourts wurden die Regierungschefs im Wechsel von der Sozialdemokratischen Partei (AD) und der Christdemokratischen Partei (COPEI) gestellt. Der letzte Amtsinhaber Rafael Caldera (vormals COPEI, dann



CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.

Erdöl in Venezuela

Autor:

Thomas Brose

Fon +49-69-71 71 39-31

t.brose@klimabuendnis.org

European Secretariat

Galvanistraße 28

D-60486 Frankfurt am Main

Fon +49-69-71 71 39-0

Fax +49-69-71 71 39-93

europa@klimabuendnis.org

www.klimabuendnis.org

¹ Informationen über Geographie Landeskunde, Bevölkerung etc. sind unter folgenden Adressen zu finden: <http://www.info-venezuela.de> und http://www.dse.de/za/lk/top_lat.htm

² Unter www.opec.org oder <http://fossil.energy.gov/international/venzover.html> sind aktuelle Informationen zu Fördermengen und geschätzte Erdölreserven in Venezuela zu finden.

parteilos) wurde bei den Wahlen im Jahr 1993 von einer Koalition aus 17 Parteien unterstützt. Am 6. Dezember 1998 wurde Hugo Chavez zum neuen Präsidenten gewählt, der bis heute noch im Amt ist.

Erdöl und wirtschaftliche Entwicklung

Die Wirtschaft Venezuelas ist fast vollständig vom Erdölsektor abhängig. Er ist verantwortlich für ca. ein Drittel des BSP (Bruttosozialprodukt) und für ca. 80% der Exporteinnahmen.

Der relative ökonomische Wohlstand, den Venezuela vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erreichte, hing allein mit der Ausweitung der Erdölförderung zusammen. Diese absolute Abhängigkeit von einem Rohstoff ist gleichzeitig die Grundlage für die heutige wirtschaftliche und politische Instabilität, denn die Erdölpreisschwankungen bestimmen über das wirtschaftliche Wohlergehen.

Die immensen Gewinne wurden nicht in den Aufbau einer eigenen Industrie oder in die Modernisierung der Landwirtschaft investiert. Das Land lebte über seine Verhältnisse. Konsumgüter wurden importiert und Korruption und Misswirtschaft führten dazu, dass ein Großteil der Gewinne nicht im Land blieben, sondern auf Auslandskonten gebracht wurden.

Diese absolute Abhängigkeit von einem Rohstoff war in der venezolanischen Wirtschaft kein neues Phänomen. Vielmehr setzte es die Tradition, die seit der Eroberung Lateinamerikas durch Europa begonnen wurde, fort. Vor der Entdeckung der großen Erdölreserven war Kaffee die wichtigste Einnahmequelle für das Land.

1928, also schon knapp zehn Jahre nach den ersten erfolgreichen Erdölbohrungen, war Venezuela eines der weltweit führenden Erdölexporteure und verwandelte sich damit innerhalb von kurzer Zeit von einer Agrargesellschaft in einen der wohlhabendsten Staaten Amerikas.

Bis Anfang der 70er Jahre konnte Venezuela seine Erdölexporte stetig ausweiten. Als 1973 die OPEC zum ersten mal seine Kartellmacht einsetzte und die Produktion drosselte, stiegen die Erdölpreise. Was für die meisten Industriestaaten als Erdölkrise in die Geschichte einging, bedeutete für Venezuela, als eines der OPEC-Gründer, eine Vervielfachung der staatlichen Einnahmen, obgleich die Produktion von 1972 bis 1980 um ein Drittel zurückging. In den Zeitraum bis 1970 fällt auch die Phase der Demokratisierung, die 1958 mit dem Sturz des Diktators Marcos Perez Jimenez beginnt und die Venezuela den Titel „Musterdemokratie“ bescherte. 1974 wurde mit der Verstaatlichung der gesamten Erdölindustrie begonnen und war zwei Jahre später abgeschlossen.

In den 80er Jahren wurden erste Zeichen des wirtschaftlichen Verfalls deutlich und 1989 schlägt die Krise voll durch. Die Gesellschaft hatte jahrelang auf Pump gelebt und einen Schuldenberg angehäuft. Von 1974 bis 1979 stieg die Verschuldung von 8 Milliarden Bolivar (BS) um das 12 Fache auf über 100 Milliarden BS. Mit Hilfe der Strukturanpassungsmaßnahmen des IWF (Internationaler Währungsfonds) wurden einschneidende politische Änderungen durchgeführt, die zu Preissteigerungen führten. Dies war Ende 1989 wiederum der Auslöser für mehrere Tage andauernde Straßenschlachten mit der protestierenden Bevölkerung und hinterließ hunderte von Toten. Gleichzeitig wurde die nationale Währung abgewertet und die Privatisierung der Industrie eingeleitet.



**CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.**

Erdöl in Venezuela

Diese Krise setzt sich bis heute fort und hat auch zur Zerschlagung vieler demokratischer Rechte beigetragen.

Indigene in Venezuela

Die Zahlen über die Indigenen in Venezuela sind nicht einheitlich. Die Volkszählung von 1992 gibt sie mit 315.000 Menschen an, was 1,5% der Gesamtbevölkerung entspricht. Dieser Durchschnittswert kann jedoch in den einzelnen Bundesstaaten stark variieren. So wird für den Bundesstaat Amazonas der Anteil von Indigenen mit 50% der Bevölkerung angegeben. Innerhalb der Bundesstaaten ist die Verteilung auch nicht einheitlich. Die Angaben über die Anzahl der Völker (Ethnien) denen sie angehören variiert ebenfalls zwischen 28 und 38 je nachdem, welche Untergruppen einbezogen werden. Die nationale indigene Organisation CONIVE (Indigener Nationalrat in Venezuela) gibt die Anzahl der Völker in Venezuela mit 32 an (www.coica.org).



CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.

Nach der Volkszählung von 1992 leben 58% der indigenen Bevölkerung in ländlichen Gegenden oder im Regenwald, während 42% in städtischen Gebieten leben. Das Volk der Wayuu (53% der gesamten indigenen Bevölkerung) lebt zum größten Teil (63%) in städtischen Gebieten während 85% der restlichen Völker in ländlichen Gebieten lebt. Die Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung sind, entsprechend ihrer Lebensgebiete, sehr unterschiedlich. So konnten die Yanomami, aufgrund ihres abgeschiedenen Territoriums ihre traditionelle Lebensweise weitgehend erhalten. Andere Völker werden schon seit Jahrzehnten vom Abbau von Rohstoffen (Gold, Erdöl, Eisen, Diamanten) bedroht und mußten sich an andere Lebensformen anpassen, um zu überleben. Sie wurden von ihren traditionellen Gebieten vertrieben oder mußten sich mit der Verkleinerung ihrer Territorien arrangieren.

Erdöl in Venezuela

Die noch relativ intakten Gebiete befinden sich in den Grenzregionen, sind schwer zugänglich und haben relativ wenig Infrastruktur.

Die größte Bedrohung für die indigenen Völker in Venezuela ist die fehlende rechtliche Absicherung ihre Territorien. Die staatlichen Entwicklungspläne mit einer Öffnung für Bergbau- und Erdölförderaktivitäten und für den Tourismus bedeuten eine starke Bedrohung für die noch verbliebenen Schutzgebiete in denen indigene Völker leben. Gleichzeitig sind wenige Mechanismen zum Schutz der Indigenen in diesen Plänen eingebaut.

Die wichtigsten indigenen Gruppen in Venezuela und ihre nach der letzten Volkszählung von 1992 geschätzte Bevölkerungszahl:

Volk	Bevölkerungszahl	Volk	Bevölkerungszahl
Bari	1.520	Plaroa	11.539
Guahibo	11.608	Warao	24.005
Wayuu	168.729	Yanomami	15.012
Anu	17.440	Pume	5.419
Karina	11.141	Yekuana	4.472
Kurripako	2.816	Yukpa	4.174
Pemon	19.129	Enepa	3.134 ³

³ Gabriela Croes Este, Situación de los asuntos indígenas en Venezuela, In: America Indígena Volumen LIX 1, Enero-Marzo de 2003. Die Autorin ist Leiterin für indigene Angelegenheiten im Bildungsministerium in Venezuela.

Indigene Rechte

Wie in verschiedenen anderen Ländern Lateinamerikas auch, gab es Anfang des letzten Jahrhunderts in Venezuela keine Gesetzgebung, die die Rechte der indigenen Bevölkerung anerkannte. Die bestehenden Gesetze hatten als Grundidee die indigene Bevölkerung in den Nationalstaat zu integrieren und sie zu „Venezolanern“ zu machen. Erst mit der Verfassungsreform von 1999 wurden die eigenständigen indigenen Rechte anerkannt.

Indigene und Erdöl

Die gewaltsame Kolonisierung durch die Europäer bedeutete auch in Venezuela den Tod für Millionen von Indigenen und die Auslöschung vieler Völker und Kulturen.

Schon die ersten Bohrungen nach Erdöl Anfang des 20. Jahrhunderts haben auf indigenen Territorien stattgefunden. Auswirkungen waren die Vertreibung aus den angestammten Lebensgebieten, gewalttätige Auseinandersetzungen mit den Erdölfirmen und Siedlern, die Zerstörung der Kulturen und Tod durch eingeschleppte Krankheiten.

Anhand von zwei Beispielen soll im Folgenden aufgezeigt werden, welche Konsequenzen die Erdölförderung für die indigenen Völker hat und welche Strategien sie anwenden.

Die Bari und Yupka in der Sierra de Perijá

Die Bari und Yupka leben heutzutage in der Sierra de Perija, ein Gebirgsmassiv im westlichen Teil Venezuelas, an der Grenze zu Kolumbien. Die Sierra de Perijá ist ein Ausläufer der Andenkette und ein Gebiet mit einer großen Biodiversität und Teil des Wassereinzugsgebietes des Maracaibo-Sees. Obwohl beide Völker im gleichen Siedlungsgebiet leben, sind es unterschiedliche Völker. Während die Yupka den nördlichen Teil der Sierra de Perija besiedeln, leben die Bari im südlichen Teil. Einige der ersten Erdölfunde in Venezuela wurden in deren Siedlungsgebiete gemacht. Durch die Aktivitäten der Erdölunternehmen und den später eindringenden Siedler, wurden beide Völker immer mehr gezwungen, sich in den östlichen Teil der Berge zurückzuziehen. Ihre Siedlungsgebiete reduzierten sich seit Beginn der Erdölförderung Anfang des 20. Jahrhunderts um teilweise über 90%.

Die Bari sind bekannt als ein stolzes Volk, das sich schon in der Kolonialzeit gegen das Eindringen der Spanier in ihre Gebiete gewaltsam gewehrt hat. Mit dem Eindringen der Erdölfirmen wurde ein weiterer Zyklus von gewalttätigen Auseinandersetzungen in Gang gesetzt. Es wird berichtet, dass die Erdölfirmen mit brutalen Methoden (Elektrozäune, Vergiftung der Flüsse) die Bari zurückgedrängt haben und die Bevölkerung dadurch stark dezimiert wurde. Die Bari haben sich auch mit gewaltsamen Mitteln gewehrt, konnten den Vormarsch der Erdölunternehmen jedoch nicht aufhalten.

In den 40er Jahren kamen Siedler und Viehzüchter in die Region und verdrängten die Bari noch weiter von den fruchtbaren Gebieten in die Bergregionen. Auch diese Auseinandersetzungen endeten mit einer weiteren Dezimierung des Volkes der Bari, unter anderem durch eingeschleppte Krankheiten.

Die Bari haben 1996 durch ihren Widerstand die argentinische Erdölfirma Tecpetrol dazu gebracht, ihre Explorationsarbeit in ihrem Gebiet einzustellen.

Das Volk der Yukpas ist etwa doppelt so groß wie das der Bari. Es gilt, im Vergleich zu den Baris, als eher friedlich, obwohl von vielen internen Ausein-



CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.

Erdöl in Venezuela

andersetzungen berichtet wird. Die Yukpas hatten schon immer eher eine Strategie der Zusammenarbeit und Kooperation mit den Fremden entwickelt. Sie wurden, eher als die Bari, missioniert und leben heute noch vielfach in der Nähe von Missionen. In Bezug auf die Erdölförderung in ihren Gebieten haben sie nicht den Widerstand geleistet wie die Baris. Viele Yukpas arbeiten für die Erdölunternehmen, in dem sie Schneisen für die Untersuchungen schlagen und den Sprengstoff zünden.

Die Warao im Orinoco-Delta

Das Orinoco Delta befindet sich in der östlichen Region Venezuelas, wo der Orinoco in den Atlantik mündet. Das Delta ist über Jahrtausende durch die Ablagerung der Sedimente des Orinoco-Flusses entstanden und wächst kontinuierlich weiter. Es ist ein Gebiet von ca. 40.000km², das aus einem engen Geflecht von Flüssen und Inseln besteht. Es ist ein sehr anfälliges Ökosystem in dem viele seltene Wasser- und Landtierarten leben. In ihnen befinden sich vielfache Mangrovenwälder, die als Übergangszone zwischen Meer und Land ein wichtiges Lebensgebiet für verschiedene Tierarten ist.

In diesem Gebiet lebt das Volk der Warao schon seit vielen tausend Jahren. Es hat sich perfekt an das sensible Ökosystem angepasst. Sie leben an den Flussrändern in Häusern mit Stelzen und werden das „Kanu-Volk“ genannt, da das Kanu als Fortbewegungsmittel eine zentrale Bedeutung im Leben dieses Volkes hat. Die Warao zählen zur zweitgrößten indigenen Gruppe in Venezuela mit einer Bevölkerungszahl von ca. 24.000 Menschen.

Das Überleben der Warao ist eng mit dem des Ökosystems verbunden und wird durch verschiedene äußere Einflüsse bedroht. Eine große Bedrohung ist die Erdölförderung im Delta in verschiedenen Konzessionsgebieten.

Wie in anderen Erdölgebieten, beginnt die Zerstörung des Lebensraumes schon vor der eigentlichen Förderung. Im Orinoco-Delta haben diese vorbereitenden Maßnahmen verheerende Auswirkungen auf das labile Ökosystem. Als erstes müssen Lichtungen errichtet werden für den Transport von Materialien und Personal. Es werden verschiedene Hubschrauberlandeplätze angelegt und Zufahrtsstraßen gebaut. Für den Transport auf dem Wasserweg werden Kanäle angelegt und die Flüsse vertieft. Dadurch wird die Flussrichtung und -geschwindigkeit des Wassers verändert, was negative Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und Menschen hat. Es kann zu verstärkter Erosion und damit zu Schädigung der Mangrovenwälder kommen. Bei den Bohrungen und Förderung von Erdöl gelangen giftige Substanzen in den ökologischen Kreislauf und vergiften damit Pflanzen und Tiere, die den Warao als Lebensgrundlage dienen. Dazu kommen noch eingeschleppte Krankheiten und die langfristige Zerstörung der ökonomischen Grundlagen der Warao. Sie werden zu Bettlern und wandern in die Randbezirke großer Städte aus.

Aktuelle Entwicklungen (politische Situation, Indigene Rechte)

Der aktuelle Präsident Venezuelas Hugo Chávez wurde 1998 gewählt. 2002 hat es einen Putschversuch gegeben, der jedoch an den starken nationalen und internationalen Protesten gescheitert ist. Ende 2002 hat die Gewerkschaft der Arbeitgeber einen Streik ausgerufen, der sich bis Anfang 2003 hingezogen hat. Zeitweise ist der Erdöllexport massiv zurück gegangen.

1999 wurde gab es eine Verfassungsreform in der die Rechte der indigenen Völker zum ersten mal anerkannt wurden. Dies bedeutete eine Stärkung auch der indigenen Organisationen.



**CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.**

Erdöl in Venezuela